

Annoncen.

Annahme-Bureau.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17)
bei C. F. Alrici & Co.
Breitestraße 14.
in Gnesen bei Ch. Spindler,
in Grätz bei F. Streifand,
in L. eseritz bei Ph. Matthias.

Annoncen.

Annahme-Bureau.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei C. F. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Götting
beim „Invalidendank“.

Posener Zeitung.

Dreundachtzigster

Jahrgang.

Nr. 545.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal
erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reiches an.

Freitag, 6. August.

1880.

Inserate 20 Pf. die sechsgepaßte Petitzeile ober deren
Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die
Expedition zu senden und werden für die am fol-
genden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis
5 Uhr Nachmittags angenommen.

Amstisches.

Berlin, 5. August. Der König hat geruht: dem Kaufmann
Moritz Becker, Mitinhaber der Firma Stantien u. Becker zu Königs-
berg i. Pr., den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.
Dem Lehrer der höheren Töchterschule und am Lehrerinnen-
Seminar, Organisten Albrecht Brede zu Kassel ist das Prädikat Musik-
direktor beigelegt worden.
Dem Rechtsanwalt Reche in Landsberg a. W. ist zum Notar im
Bezirk des Kammergerichts mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lands-
berg a. W. ernannt worden.

Politische Uebersicht.

Posen, den 6. August.

Die Auswanderung des Reichstagsabgeordneten
Haffelmann regt die Frage an, ob mit seiner dauernden
Entfernung aus Deutschland sein Reichstags-Abgeordnetenmandat
erloschen sei. Eine ungewisse Bestimmung für solche Fälle
enthält weder die Verfassung noch das Wahlgesetz. Es wäre von
Interesse, wenn der Reichstag über diese zweifelhafte Frage eine
Entscheidung träge; es könnte damit zugleich auch die Frage ge-
löst werden, ob ein Deutscher, der auch zur Zeit der Wahl schon
dauernd im Ausland gelebt, aber seine Staatsangehörigkeit nicht
aufgegeben hat, wählbar ist oder nicht. Die Bestimmung des Wahl-
gesetzes: „Wählbar zum Abgeordneten ist im ganzen Bundesgebiete
jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt und einem
zum Bunde gehörigen Staate seit mindestens einem Jahre an-
gehört hat,“ besagt in dieser Beziehung nicht die wünschens-
werthe Klarheit. Formell anzusehen scheint uns die Wähl-
barkeit eines im Auslande lebenden Deutschen, bezw. die Gültig-
keit des Mandats eines Deutschen, der sich erst nachträglich in's
Ausland begeben hat, nicht zu sein. Haffelmann soll übrigens,
wie manche Blätter wissen wollen, nicht nach Amerika, sondern
nach Belgien gegangen sein.

Wie die „Köln. Ztg.“ hört, wird neben dem Löwe'schen
Repetir-Mechanismus noch ein amerikanischer
geprüft. Die in Berlin tagende Kommission wird sich also —
innerhalb einer völlig unbegrenzten Zeit — über beide auszu-
sprechen haben. Die in einer französischen Militär-Zeitung
(Avenir Militaire) gemachte Mittheilung, daß der Löwe'sche
Magazin-Apparat bereits dem Garde-Schützenbataillon überwiesen
sei, ist selbstverständlich unrichtig.

Trotz der officiösen Dementis wird in unterrichteten Kreisen
versichert, daß der Minister Maybach wegen Ankaufs
von Eisenbahnen für den Staat verhandle, worunter
natürlich in erster Linie die Bergisch-Märkische und
Anhaltische Eisenbahn fungiren. Als in der letzten Session
des Landtags mehrere große Komplexe von Bahnen in den Besitz
des Staates übergingen, wurde selbst von den lebhaftesten Be-
fürwortern des Staatsbahnsystems und des Ankaufs der betreffen-
den Bahnen ausgeführt, daß mit diesem Ankauf für mehrere
Jahre ein Ruhepunkt in der weiteren Verstaatlichung von Eisen-
bahnen eintreten möge. Dieser Grundsatz wurde sowohl von
konservativer als liberaler Seite auf das Bestimmteste betont.
Auch seitens der Regierung schloß man sich diesen Argumen-
tationen an und der Minister Maybach meinte auch, daß nach
dem Ankauf der Rheinischen, Köln-Mindener, Potsdamer, Magde-
burg-Halberstädter Bahn u. ein gewisser Stillstand werde einzu-
treten haben — mit diesen Versicherungen stehen die angeblichen
Unterhandlungen wegen des Ankaufs von Bahnen im Wider-
spruch.

Ultramontane und Rückschrittsblätter werden nicht müde,
die Zunahme der Verbrechen auf Rechnung des Kul-
turfalles und der „Religionslosigkeit“ zu schreiben, und
doch zeigt die jüngst von dem Justizminister veröffentlichte, sehr
genau aufgestellte Statistik für 1878, daß die Zahl der Ver-
brecher nicht einmal im Verhältnisse der gewachsenen Bevölkerung
zugenommen, jenes Gerücht also keinen Grund hat. Ebenso ist
den Ultramontanen eine kleine Freude zu Wasser geworden. Sie
haben bisher dauernd ihre Glossen gemacht, daß die städtische
Realschule, welcher der berliner Magistrat, natürlich mit Zustim-
mung der staatlichen Unterrichtsbehörde, den Namen Falk-Reals-
schule beigelegt hat, nicht eröffnet wurde, und doch war es all-
gemein bekannt, daß lediglich die Frage wegen Voranschickung
einer wissenschaftlichen Arbeit zu dem künftigen Schulprogramme
die Verzögerung herbeigeführt hatte. Jetzt ist auch dieser Zwei-
fel beseitigt, und die Schule wird laut amtlicher Anzeige
am 1. Oktober d. J., und zwar zunächst von Sexta bis Ober-
Tertia, eröffnet.

Der Reichstagsabgeordnete Bebel hat am Sonntag auf
eigenthümliche Weise seinen Wählern in Dresden-Mittstadt und
den da- gehörigen Ortsteilen Bericht über seine
Reichstags-thätigkeit abgelegt. In den Morgenstunden
von 7 bis 9 Uhr erschienen fast in allen Straßen gleichzeitig
Kolporteurs, welche, von Haus zu Haus und von Stube zu
Stube gehend, Flugblätter gratis vertheilten. Das Flugblatt
war überschrieben: „An meine Wähler!“ und von A. Bebel

unterzeichnet. Der Reichstagsabgeordnete erklärte darin, er habe
die Absicht gehabt, seinen Wählern — wie er dies für Pflicht
des Volksvertreters halte — mündlich einen Bericht über die
letzte Reichstags-session zu erstatten; es sei ihm dies durch die
Polizei auf Grund des Sozialistengesetzes unmöglich gemacht
worden, und so greife er zu einem schriftlichen Referat, obgleich
er wisse, daß auch dieses auf Grund des Sozialistengesetzes ver-
boten werden würde. Die Auflage dieses Flugblattes betrug,
wie verlautet, 30,000, die Zahl der Austräger 400. Von den
letzteren wurden drei Mann, junge Leute, aufgegriffen und ihnen
auf dem Polizeibureau die noch vorrätigen Blätter abgenom-
men; nachdem ihre Personalien festgestellt waren, wurden sie
wieder entlassen, da bekanntlich die Verbreitung einer nicht ver-
botenen sozialistischen Druckschrift nicht strafbar ist. Das Flug-
blatt „An meine Wähler“ von A. Bebel ist übrigens inzwischen
auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden.

In seiner vorletzten Nummer veröffentlicht der „Pester
Lloyd“ unter offiziellem Zeichen einen Artikel über das Vor-
gehen der Großmächte gegen die Pforte, in dem es heißt:

„Heute schon ist man bei dem Gedanken angelangt, daß eine bloße
Flottendemonstration möglicherweise nicht das letzte
Glieder in der Kette der gegen die Pforte beschlossenen Kooperationen
bilden werde, und immer unverkennbarer spitzt sich die Alternative da-
hin zu, daß der fortgesetzte Widerstand der Türkei die Mächte entwe-
der zu neuen Verschärfungen ihrer Maßregeln drängen oder sie nöthigen
werde, sich selbst mit einer Kompromittirung ihres Ansehens abzu-
finden.“ Nachdem der Artikel die Nachgiebigkeit der Pforte in der mon-
tenegrinischen Frage konstatiert, geht er auf Griechenland über. Er
hebt hervor, daß die Mächte nicht gefonnen seien, die griechischen Inter-
essen ohne Mitwirkung Griechenlands selbst zu vertreten. Die Flotten-
demonstration hätte nur dann einen Sinn, wenn zur Unterstützung der-
selben eine Aktion auf dem Festlande unternommen wird. Uebrigens sei es selbstverständlich, daß Europa auf den Vorschlag der
Türkei, neue Verhandlungen einzuleiten, nicht eingehen könne, nachdem
auf der Konferenz das letzte Wort gesprochen wurde. Indessen dränge
nichts zu raschen und überstürzten Schritten. Griechenland könne auf
die Erfüllung seiner Wünsche warten, wie Montenegro seit dem Kon-
greß gewartet habe. Im Allgemeinen wäre es erwünscht, wenn die
Aktionen einigermaßen eingeschränkt würden und wenn man einer ruhigeren
Ueberlegung Raum gönnen würde.

Auch der offiziöse Wiener Korrespondent der Prager
„Bohemia“ behandelt die Stellung der Signatarmächte zum
Orient. „Wenn sich die Pforte — so schreibt das erwähnte
Blatt — entschließen sollte, die Abtretung Dulcigno's und
des Bojanagebietes als Ersatz für das Zengebiet an Montenegro
zugestehen, würden sich die Mächte nicht mit einer solchen Er-
klärung begnügen, sondern Bürgschaft für die Durch-
führung, respektive die loyale Räumung fordern. Und da ist es
dann noch sehr fraglich, ob unter dieser Bürgschaft nicht auch
eine der Flotten-Demonstration ähnliche Maßregel erscheinen
dürfte. Daß die Antwort Abbedin's das europäische Konzert
erschüttert und hie und da den Impuls zu neueren Verhandlungen
mit der Pforte gegeben habe, kann nicht entschieden genug
bestritten werden. Ein Anderes ist es, wenn der französische
Diplomatie bange wird vor ihren eigenen Vorschlägen
und Ideen, und wenn sie darangeht, dieselben hinterher mit
Kautelen auszustatten, welche allerdings jede Gefahr ausschließen,
bis auf die eine, sich lächerlich zu machen, was nicht nach Jeder-
manns Geschmack ist.“

Es ist unmöglich, so schreibt die „Times“ in einem
leitenden Artikel über die Krankheit Gladstones, über
die orientalischen Angelegenheiten zu sprechen, ohne sich zu fragen,
welchen Einfluß würde es auf ihre Lösung haben, wenn Herrn
Gladstones Abwesenheit von den Ministerberatungen sich ver-
längerte. Die Antwort, welche die „Times“ auf diese Frage
gibt, ist höchst charakteristisch. Das Blatt schreibt:

„Als der Kampf im Südosten Europas vor drei Jahren die
brennende Tagesfrage war, stellte sich Herrn Gladstones Politik ver-
schieden von der aller seiner heutigen Kollegen. Nur ein Einziger trat
ihm in den Vorschlägen bei, welche er formulirte und dem Unterhaus
vorlegte. Es kann als nicht unwahrscheinlich betrachtet werden, daß
er in der gegenwärtigen Krisis mit einem guten Theil passiven
Widerstandes innerhalb des Ministeriums zu kämpfen hatte, und
das Wegfallen seiner Stimme würde wahrscheinlich
den Charakter unserer internationalen Aktion in
radikaler Weise ändern. Ein weniger entschlossener Ton mag
in den englischen Äußerungen über die griechische Grenzfrage gehört
werden, und die Montenegrier werden sicher das erwungene Still-
schweigen eines so eifrigen Freundes beklagen müssen. Herrn Gladstones
persönliche Thätigkeit muß als ein außerordentlich wichtiger Faktor in
der Lösung der verwickelten Fragen betrachtet werden, welche aus der
Durchführung des Berliner Vertrages erwachsen, und die Entfernung
dieses Faktors, wenn auch nur für eine merkbare Zeit während dieses
Sommers, muß eine bedeutende Tragweite in der Entwicklung des
europäischen Dramas haben.“

Weniger Einfluß, meint die „Times“, würde die Glad-
stones'sche Krankheit auf die Leitung der afghanischen Angelegen-
heiten haben, wo die Logik der Thatfachen alle früheren Mei-
nungsverschiedenheiten entfernt hätte. Ein offenes Geheimniß
war es, daß das Cabinet getrennter Meinung war über die Ab-
berufung Sir Bartle Freres. Nachdem aber der Mißerfolg
für die afghanische Konföderationsidee feststeht, ist seit letzter
Woche die Rückberufung Sir Bartle Freres gegen die ursprüng-

liche Ansicht Gladstone's eine vollzogene Thatfache. Im Uebrigen
findet es die „Times“ selbstverständlich, daß Lord Hartington,
der bereits thatsächlich die Leitung des Unterhauses übernommen
hat, die Position behaupten wird. Spekulationen, wie die Lage
sich gestalten würde, wenn in nächster Session das Ministerium
ohne Gladstone vor das Haus träte, will die „Times“ noch
unterlassen.

Die englischen Blätter enthalten eingehende Berichte über
die Erkrankung Gladstone's. Wie die „Daily News“
mittheilt, gaben sowohl die Königin als auch der Prinz und die
Prinzessin von Wales ihrem Bedauern Ausdruck. Die Krank-
heit selbst kam am Sonnabend zum Ausbruch, nachdem der
Premier sich bereits am Abend zuvor bei einem vom Lord
Frederik Cavendish veranstalteten Diner unipäplich gefühlt hatte.
Gladstone mußte die Tafel verlassen und sich niederlegen. Als
er sich am Sonnabend früh an die Arbeit begeben wollte, hatte
er einen Fieberanfall. Trotzdem wollte er einem für zwei Uhr
anerkannten Kabinettsrath beizohnen; seine Gemahlin ließ
jedoch den Hausarzt Dr. Clarke herbeiholen, auf dessen Rath
sich der Premier sofort zu Bett legte. Nachdem dann der
Patient die Nacht von Sonntag zu Montag ziemlich ruhig
und ohne große Schmerzen zugebracht hatte, fanden sich zahl-
reiche Freunde und Kollegen des Premiers in Downing-
Street ein, ebenso viele Mitglieder des diplomatischen Korps,
sowie auch der Prinz Christian von Schleswig-Holstein. Der
Wagenverkehr in der Nähe der Wohnung wurde auf Wunsch
der Aerzte stillt. Um 3 Uhr hielt Dr. Clarke eine Kon-
sultation mit Sir William Jenner und andern Aerzten, worauf
folgendes Bulletin erlassen wurde: „Herrn Gladstone's Befin-
den ist so gut, als erwartet werden kann, aber das Fieber hält
an.“ Ein um 11 Uhr Abends ausgegebenes Bulletin lautet:
„Mr. Gladstone hat einen erträglichen Tag verbracht. Das
Fieber hat nicht zugenommen und der allgemeine Zustand ist im
Ganzen ein befriedigender.“ Unter den günstigsten Verhältnissen
wird der Premier noch mehrere Tage im Bett zubringen müssen
und höchst wahrscheinlich wird er außer Stande sein, während
der übrigen Session auf seinem Plage im Unterhause zu erschei-
nen. General Sir E. Ponsonby, der Privatsekretär der Köni-
gin, besuchte Frau Gladstone, um ihr die Sympathie der Köni-
gin, sowie die Hoffnung auszudrücken, daß die Berichte über das
Befinden ihres Gemahls fortfahren dürften günstig zu lauten.
Ueber 2000 Personen sprachen in der Wohnung Gladstone's
vor und über 1000 Karten wurden zurückgelassen. Der Prinz
von Wales, der sich bereits telegraphisch wegen des Gesund-
heitszustandes des Premiers erkundigt hatte, sandte außerdem
noch einen seiner Sekretäre, Mr. Francis, ab, um direkte Infor-
mationen einzuziehen. Auch aus verschiedenen Städten trafen,
wie die „Daily News“ hervorhebt, zahlreiche Sympathiebezu-
gungen ein, insbesondere aus Bristol, Leicester und anderen
Orten. Als die Ursache der Erkrankung Gladstone's bezeichnen
seine Freunde seine unablässige Theilnahme an den öffentlichen,
insbesondere den parlamentarischen Geschäften, während alle
Bemühungen, ihn zur Schonung seiner Gesundheit zu ver-
anlassen, scheiterten.

Die Niederlage, welche die britischen Trup-
pen vor wenigen Tagen in Afganistan erlitten haben, er-
weist sich immer mehr als eine Folge der Sorglosigkeit
und Leichtfertigkeit der englischen Heeresführung. Die
unbefangene Presse Englands giebt dieser Ueberzeugung einhelligen
Ausdruck. Insbesondere läßt sich der Berichterstatter der „Ti-
mes“ in Kalkutta in seiner Kritik des Verhaltens einiger höhe-
rer Militärbeamten Indiens ganz rückhaltlos vernehmen und
äußert sich u. A. wie folgt:

Nach dem Abmarsch General Burrows' aus Kandahar
hörte man einige Zeit lang wenig über dessen Bewegungen, da der
Oberbefehlshaber den kommandirenden Offizier in Kandahar beauftragt
hatte, alle Telegramme über die Disposition und Zahl der Truppen
zurückzuhalten. Ueber das Motiv dieses Verbots herrscht vollständiges
Dunkel. Es war dies jedoch ein weiteres Beispiel von der eigenthüm-
lichen Vorliebe für das Geheimnißvolle, welche die höheren Militärbe-
hörden Indiens während des ganzen Feldzugs an den Tag gelegt ha-
ben, und können dieselben sich kaum darüber beschweren, wenn das Pu-
blikum anfängt, diese Vorliebe auf den Wunsch zurückzuführen, ihre
eigenen Fehler zu verbergen. Wie dem aber auch sei, so war es doch
zur Zeit, als die Truppen Girdih am Helmund erreichten, wenn
nicht schon ehe sie Kandahar verlassen hatten, gar wohl
bekannt, daß das ganze Kontingent des Wali durchaus unzuver-
lässig, indem es durch ein zehn Jahre in Kabul statio-
nirtes Regiment verdorben worden war. Es ist befre-
mend, daß da die Thatfache bekannt war, einer so
schwachen Brigade erlaubt wurde, 70 Meilen von ihrem
Stützpunkt einer Truppenmacht entgegenzugehen, die, als sie Gerat
verlassen, 8000 Mann und 36 Kanonen zählte und voraussichtlich unter-
wegs durch Aushebungen vermehrt worden war. Man ist allgemein
der Ansicht, daß General Gairnes wegen dieser Unvorsichtigkeit großen
Tadel verdient und bedauert sehr, daß kein General wie Sir Donald
Stewart an Ort und Stelle gewesen, um den Leichtsinn eines solchen
Verfahrens darzulegen. Es ist dies eine schlimme Geschichte und wäre
es geradezu eine Affektation, wenn man leugnen wollte, daß eine mili-
täre Abtheilung eine schwere Niederlage erlitten hat. Da dem so ist,
so fragt das Publikum selbstverständlich, wer zu tadeln ist. Man muß
weitere Einzelheiten abwarten, ehe man das Vorgehen des Generals

Burrows einer gerechten Beurtheilung unterziehen kann. Die bislang eingetroffenen Berichte, sowie Alles, was wir über sein Verhalten in Giritsh vernommen haben, belasten ihn jedoch auf den ersten Blick. Möglicherweise kann er sich verantworten, für den Augenblick aber deutet Alles darauf hin, daß er seinen Meister gefunden hatte, und dürfte die Schlacht von Khusht-Nahud wahrscheinlich späterhin als eine weitere Illustration der Geschichte gelten, — welche so alt wie die britische Geschichte selber ist —, wie eine tapfere Armee in Folge der Einbildung und Unfähigkeit ihres Führers und des Verraths ihrer sogenannten Allirten aufgerieben wird. Ich sage Verraths ihrer Allirten, indem kaum mehr daran gezweifelt werden kann, daß die Reiterei des Wali zum Feinde übergegangen ist und durch Verstärkung von dessen ohnehin ungeheurer Uebermacht wesentlich zu dessen Sieg beigetragen hat.

Briefe und Zeitungsberichte.

C. Berlin, 5. August. [Zur Konferenz der Finanzminister.] Die Verhandlungen der deutschen Finanzminister in Koburg sind allem Anschein nach nicht die Mühe werth, welche manche Zeitungen aufwenden, um hinter das Geheimniß zu kommen. Welche Forderungen Fürst Bismarck im nächsten Reichstage stellen wird, um seine „Steuerreform“ abzuschließen, diese Frage beschäftigt ihn wahrscheinlich gegenwärtig sehr viel weniger, als jener künftiger Kurstag meint, welcher herausgebracht haben will, daß der Kanzler „den ganzen Vormittag an Steuerplänen arbeitet“. Sollte er bis zum Anfang des nächsten Jahres mit Herrn Windthorst einig werden, so wird vermuthlich das Tabaksmopol auf der Bildfläche erscheinen, obgleich dasselbe in Koburg nicht Gegenstand der Beratungen gewesen; und sollte Herr v. Bennigsen alsdann noch über genug Anhänger verfügen, um ausreichende Hilfe leisten zu können, so werden andere Steuerprojekte den Vorzug erhalten. Was zwischen Herr Vitter mit seinen Kollegen aus den kleinen deutschen Staaten verhandelt hat, wird auf diese Entscheidung sehr wenig einwirken. Die Konjekturen über den speziellen Gegenstand dieser Verhandlungen halten zum Theil vor der einfachsten Erinnerung an die beiderseitige Kompetenz des Reiches und der Einzelstaaten nicht Stich. Am wahrscheinlichsten ist noch, daß es darauf ankam, einen Ueberblick über die Finanzverhältnisse der einzelnen Bundesstaaten zu dem Zwecke zu gewinnen, um zu ermitteln, bei welcher Gesamtsumme neuer Einnahmen es in allen Staaten möglich sein würde, die Bismarckschen Versprechungen der Ermäßigung direkter Steuern zu erfüllen; denn das allerdings unterliegt keinem Zweifel: der in Folge der sogenannten Steuerreform theils schon eingetretene, theils sichtlich drohende Umschlag der Stimmung hat bereits in den Regierungskreisen ernste Besorgniß erregt, und man wird Alles aufbieten, um noch vor den Reichstagswahlen des nächsten Sommers mit einem Steuererlaß vor die Wähler treten zu können; ob dieselben in dem Verzicht des Fiskus auf etwa eine Monatsrate der direkten Steuern von dem Einkommen bis zu 6000 M. eine genügende Entschädigung für die vermehrte der neuen Verbrauchsabgaben eingetretenen Preiserhöhungen erblicken werden, bleibt abzuwarten. Da die im Jahre 1879 bewilligten Zölle und Steuern im Etatsjahr 1881/82 jedenfalls bereits ihren vollen Mehrertrag aufbringen werden, so kann dem im Herbst zusammentretenden Landtage in dem p. eußischen Etat für dasselbe Jahr schon derjenige „Ueberschuß“ nachgewiesen und zur Verfügung gestellt werden, welchen Reichs- und Staatsausgaben überhaupt übrig zu lassen versprechen.

— [Prinz Heinrich am Kap.] Wie der „Times“ aus der Kapstadt gemeldet wird, besuchte Prinz Heinrich am 2. d. die Kapstadt als Gast Sir Bartle Freres. Begrüßungsadressen kamen aus verschiedenen Theilen der Kolonie. Die deutschen Einwohner brachten ihm trotz strömenden Regens einen Fackelzug und überreichten eine Adresse und ein Album mit südafrikanischen Ansichten.

— [Gelegentlich der Einweihung des neuen Gebäudes der Akademie zu Münster] hat, wie die „Nat.-Ztg.“ vernimmt, die philosophische Fakultät daselbst den Staatsminister Herrn Dr. Falk zum Ehrendoktor promovirt.

— [Ueber das Befinden der Abgeordneten Bamberger und von Stauffenberg] gehen der „Nat. Ztg.“ günstige Nachrichten zu. Die Krankheitsfälle, von welchen Beide heimgesucht waren, gelten als überwunden.

— [Zu dem Neubau der königlichen Bibliothek] ist nunmehr das Terrain, auf dem sich das Kasernement der Garde du Corps-Abtheilung in der Charlottenstraße befindet, definitiv in Aussicht genommen worden. Um nun den dort liegenden Truppentheil an anderer Stelle unterzubringen, wird beabsichtigt, das dem Grafen Lehnhorff gehörige Terrain zwischen dem Friedrich-Karl-Ufer, Alexander-Ufer, der Unterbaumstraße und der projektierten Straße VI des Bebauungsplans für den Staat anzukaufen und auf demselben eine neue, den Anforderungen genügende Kaserne zu erbauen. Die Ermittlung des Werthes dieses Terrains ist bereits durch Aufnahme der bezüglichen Taxen erfolgt.

Locales und Provinzielles.

Posen, 6. August.

— [Auf der Posen-Kreuzburger Bahn] ist, laut eingegangener telegraphischer Meldung, die Strecke zwischen Biniew und Ostrowo, wo eine Entgleisung stattfand, wieder fahrbar gemacht. Zwischen Schildberg und Kreuzburg haben in Folge großer Regengüsse im Ganzen 4 Dammrutschungen stattgefunden, in Folge dessen die Züge von Ostrowo nur bis Schildberg fahren können. Es sind, wie man uns mittheilt, Maßregeln getroffen, um die Ausbesserung der beschädigten Stellen baldigst zu bewirken.

r. [Zur Erinnerung an die Schlacht bei Wörth], an welcher bekanntlich das V. Armeekorps ruhmreichen Antheil genommen, sind heute die öffentlichen Gebäude der Stadt mit Fahnen geschmückt.

Vom Anthropologenkongress.

I.

Berlin, 5. August.

Die Eröffnung der ersten Generalversammlung der deutschen Anthropologen und der damit verbundenen Ausstellung prähistorischer und anthropologischer Funde Deutschlands ist heute programmgemäß erfolgt. Die Teilnehmer an der Versammlung, unter denen man auch drei Damen bemerkte, versammelten sich um 9 Uhr etwa 200 an der Zahl im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses, welcher den deutschen Anthropologen zu Ehren im festlichen Schmucke prangte. Die Brüstungen der Tribünen und Logen, sowie die Säulen waren mit frischen Laub- und Blumengewinden, mit Fahnen in den deutschen und preussischen Farben, sowie mit den Wappen derjenigen Städte geziert, in welchen die früheren Kongresse der anthropologischen Gesellschaft stattgefunden haben. An der Nordseite des Saales ragte aus einer prächtigen Gruppe tropischer Gewächse und frischer Topfpflanzen eine große Büste unseres Kaisers hervor. An der gegenüberliegenden Wand waren einige Skizzen zur Demonstration des zu erwartenden Schliemann'schen Vortrags angebracht, deren eine „Troja, Diktete“, die andere „das Haus des Königs in Troja“ darstellte. In einer Loge bemerkte man den früheren Kultusminister Dr. Falk und seinen ehemaligen Unterstaatssekretär v. Endow, den jetzigen Präsidenten der Staatsschuldenverwaltung. Am Ministerische befanden sich der Unterstaatssekretär im Kultusministerium v. Gökler und Geheimrath Dr. Göppert. Kurz nach 9 Uhr begab sich der Vorsitzende, Prof. Dr. Virchow, auf den Präsidentensitz und ertheilte das Wort dem Unterstaatssekretär v. Gökler, welcher im Auftrage der preussischen Staatsregierung die Versammlung willkommen hieß. Derselbe wies in längerer Rede auf die große Ausdehnung hin, welche das Studium der Anthropologie gewonnen habe, und auf die großen Erfolge, welche dasselbe hauptsächlich durch das zehnjährige Wirken der deutschen anthropologischen Gesellschaft zu verzeichnen habe. Das weite Gebiet der Anthropologie bilde das vermittelnde Band zwischen allen übrigen Wissenschaften, sie ziehe auch den Laien in den Dienst der wissenschaftlichen Forschungen und mache „aus dem Naritätenjäger einen Jünger der Wissenschaft“. Er wolle den besten Wünschen, die er namens der Staatsregierung für das fernere gedeihliche Wirken der anthropologischen Gesellschaft ausspreche, die Hoffnung hinzufügen, daß es derselben vergönnt sein möge, demnächst zu einem Tempel ihrer Wissenschaft, dem ethnologischen Museum, den Grundstein zu legen.

Hierauf nahm der Vorsitzende Dr. Virchow das Wort zur Eröffnungsrede. In einem einstündigen Vortrage gab derselbe einen Ueberblick über die Bedeutung, den Umfang und die Fortschritte der Anthropologie und über die Wirksamkeit der deutschen anthropologischen Gesellschaft in den zehn Jahren ihres Bestehens. Er sprach den deutschen Regierungen und Souveränen den Dank aus, welche die diesjährige Ausstellung durch bereitwillige Unterstützung gefördert hätten, frei von dem Mißtrauen, welches von einigen Seiten noch immer dem Studium der Anthropologie deshalb entgegengetragen würde, weil die von ihr entdeckten Wahrheiten dem Dogma widerspreche. Die Anthropologie verleihe nichts als Wahrheit, was sie nicht als solche bewiesen hätte, und mit der Wahrheit müsse sich das Dogma stets abfinden. Nedner ging hierauf näher auf einzelne Theile der Ausstellung ein und erklärte in der Hoffnung, daß dieselben den Theilnehmern ein reiches Feld des Studiums und der Belehrung bieten werde, die erste Generalversammlung deutscher Anthropologen für eröffnet.

Nach ihm begrüßte der Lokal-Geschäftsführer Stadtrath C. Friedel die Versammlung im Namen Berlins und legte ihr eine von ihm aus Anlaß des Kongresses verfaßte Schrift „Vorgeschichtliche Funde von Berlin und Umgegend“ vor. Die Mittheilungen aus derselben mußte er nach kurzer Zeit unterbrechen, weil in Folge einer Veränderung des Programms um 11 Uhr der Vortrag des Dr. Schliemann in Gegenwart des Kronprinzen stattfinden sollte.

Nach einer kurzen Pause versammelten sich die Mitglieder wieder im Saale, und Punkt 11 Uhr betrat denselben der Kronprinz mit seiner Gemahlin und dem Erbprinzen von Meiningen, auch der Marineminister v. Stosch und der Justizminister Dr. Friedberg. Die hohen Herrschaften nahmen an dem Ministerische Platz, von dem aus sonst die Minister und Regierungskommissäre oft einen harten Kampf mit den Männern der Volksvertretung zu führen haben, und hörten dem Vortrage des Dr. Schliemann zu. Wer von dem Vortrage des berühmten Entdeckers des alten Troja neue, bisher nicht veröffentlichte Mittheilungen erwartet hatte, sah sich enttäuscht, denn Schliemann verlas nur eine gedruckt vor ihm liegende Abhandlung über die früheren Versuche zur Auffindung der Stätte, wo die in der Ilias geschilderten Vorgänge gespielt haben, und über seine eigenen Arbeiten und Entdeckungen auf diesem Gebiet. — Alles also Mittheilungen, die bereits vor längerer Zeit veröffentlicht worden sind. Neu war die Nachricht, daß ihm die griechische Regierung erlaubt habe, in Orchomenos Nachgrabungen zu veranstalten, die er demnächst in Angriff zu nehmen gedenke. Er schloß mit der Versicherung, daß es der schönste Lohn seines uneigennütigen Strebens sein würde, wenn diese gelehrte Versammlung auch zu der Ueberzeugung kommen sollte, daß es ihm gelungen sei, die Stätte des alten Troja aufzufinden. Dem Vortrage folgte der lebhafteste Beifall der Versammlung, in den auch der Kronprinz durch Applaudiren einstimmt.

Hierauf nahm der Vorsitzende Prof. Dr. Virchow das Wort zu folgender Ansprache:

Kaiserliche königliche Hoheit! In jedem deutschen Lande ist es ein Festtag, den Erben des Reiches erscheinen zu sehen. Hier, wo alle deutschen Provinzen, alle deutschen Länder vertreten sind, kann nichts die Festimmung mehr erhöhen, als die Nachricht, daß Ew. kaiserliche Hoheit das Protektorat unserer Ausstellung übernommen haben. Wir haben darin den schönsten Lohn gesehen, der unserem Streben werden konnte. Ich will offen bekennen, es geschah nicht ohne großes Zagen, daß wir Ew. kaiserliche Hoheit Anfangs dieses Jahres um die Uebernahme des Protektorats gebeten haben. Außer dem Wunsche, den geliebten Thronfolger unserem Werke zu gewinnen, hatten wir, ich gestehe es, auch die Nebenabsicht, den mächtigen Einfluß unserer Sache wirksam werden zu lassen, ohne den wir nicht vorwärts kommen konnten. Nun ist das Alles in vollem Maße erfüllt. Se. Majestät der Kaiser haben in huldvoller Gnade die Mittel gewährt, die wir gebrauchten, um die äußeren Einrichtungen zu treffen. Sämmtliche deutsche Regierungen, die Fürsten zum Theil persönlich, haben mit den freien Städten ihre Museen geöffnet, haben das Werthvollste die lange Reise machen lassen und es den Gefahren ausgesetzt, die mit jedem solchen Ortswechsel verbunden sind. Von allen großen Museen der Städte ist keines zurückgeblieben, als zu meinem Bedauern das, welches ich am meisten gewünscht hätte, das zu Potsdam. Die Mehrzahl aller größeren Privatsammlungen Deutschlands ist uns in der freigebigsten Weise entgegengekommen; wir haben zwar auch einige unbillige, herbe, abschlägige Antworten erhalten, ich will das auch an diesem Tage nicht verschweigen, aber wir sind sonst mit überraschender Freundlichkeit aufgenommen worden, und was wir Ihnen zeigen können, meine Herren — und darüber können kaiserliche Hoheit, die so weit in der Welt umhergekommen sind und so vieles gesehen haben, urtheilen — ist ein Werk geworden, worauf das Land, worauf das Volk, worauf auch die Dynastie stolz sein kann. Wir bringen Ihnen eine Summe von Schätzen, an deren Existenz vielleicht Niemand bisher geglaubt hat. Vielleicht hätte sich ein glänzender Ort finden lassen, wir sind etwas ins Gedränge gekommen durch den großen Zufluß von Material; wir bitten daher im Voraus um Entschuldigung wegen der Unzulänglichkeit der Räume und hoffen, daß trotzdem jeder Platz finden wird, der den ersten Sinn zur Arbeit hat. Ich freue mich, sagen zu können, daß nunmehr, nachdem wir ans Ziel gelangt sind, und nachdem durch den hohen Besuch, den wir vor uns

sehen, auch äußerlich dokumentirt ist, welchen Werth die Staatsregierung auf dieses Unternehmen legt, die vielleicht noch bestehenden Schwierigkeiten schwinden werden. Unsere Bahn ist nun eine offene, und ich denke, man wird auf allen Seiten anerkennen, daß es in der That auch eine Aufgabe der hohen Politik ist, der Anthropologie ganz freie Bahn zu lassen. Sie ist die Wissenschaft, die am Volksthümlichsten ist, die jedem Menschen, auch dem Ungebildeten, von Zeit zu Zeit entgegenredend, die Frage des Woher? und Wohin? in Angriff nimmt. Wenn wir in unserer Ausstellung von den ersten Zeiten der postglazialen Periode an in unaufhörlicher Reihenfolge die Entwicklung der menschlichen Kultur Ihnen vorführen, so ist das eine Grundlage für das Urtheil des Einzelnen über das Wesen des Menschen, des menschlichen Geistes, über die Hilfsmittel und die Grundlagen der menschlichen Kultur überhaupt, wie sie keine andere Wissenschaft bieten kann. Ich bitte Ew. kaiserl. und königl. Hoheit, die Ausstellung nunmehr zu eröffnen.

Nachdem sich der Kronprinz erhoben, sich von der Versammlung durch eine Verbeugung verabschiedet und den Saal mit seiner Gemahlin und dem Gefolge verlassen hatte, folgte sofort die Eröffnung und Besichtigung der Sammlung prähistorischer und anthropologischer Funde Deutschlands. Dieselbe ist in der zweiten Etage des Hauses der Abgeordneten untergebracht. An der Besichtigung theilnahmen sich unter Virchow's Führung außer dem Kronprinzenlichen Paare und seinem Gefolge die Minister v. Stosch, Dr. Friedberg und Dr. Falk, Dr. Schliemann, Dr. Nachtigall, Oberbürgermeister von Nordenskiöld u. A. Der Rundgang durch die Ausstellung nahm über eine Stunde in Anspruch; beim Abschied sprach der Kronprinz die Absicht aus, dieselbe noch einmal zu besuchen. In den nächsten Tagen finden stets um 9 Uhr die Hauptkataloge statt, die Nachmittage sind verschiedenen Festlichkeiten und dem Besuch der wissenschaftlichen Institute Berlins gewidmet. Nächsten Sonntag findet ein Ausflug der Gesellschaft in den Spreewald und Donnerstag, den 12., eine Fahrt nach Potsdam und der Römischenchanze statt.

Pernisches.

* Das große Loos ist der Kollekte von Sufmann in Halberstadt zugefallen, welcher dieses Glück schon wiederholt zu Theil geworden ist. Der bisherige Inhaber der Kollekte hat dieselbe im vorigen Jahre aufgegeben.

* Der König von Sachsen hat für das Museum in Dresden die Kollektion sämtlicher Olympiaabgüsse angekauft und die Aufstellung der Giebelgruppen in derselben Komposition auszuführen befohlen, wie die Aufstellung im berliner Camposanto nach der Hypothese der Herren Curtius und Treu jetzt vollendet ist.

Telegraphische Nachrichten.

Gastein, 5. August. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm nahm heute früh ein Bad und machte darauf bei schönem Wetter eine längere Promenade mit dem Prinzen und der Prinzessin Neuf.

Köln, 5. August. Erste Post aus England vom 4. Anschluß nach Köln in Derviers nicht erreicht. Grund: Sperrung des Geleises bei Louvain in Folge des Zusammenstoßes zweier Züge.

München, 5. August. Anlässlich des Gesamttagesspiels deutscher Bühnengehöriger verlieh der König die Ludwigs-Medaille, Abtheilung für Kunst und Wissenschaft, den Schauspielern Barnay (Hamburg), Berndal (Berlin), Bettmer (Dresden), Förster (Leipzig), Friedmann (Wien), Haase (Dresden), Holtzhaus (Garmner), Krasel (Wien), Krause (Berlin), Lange (Karlsruhe), Leminsky (Wien), Oberländer (Berlin), Robert (Wien), Sonnenthal (Wien) und Wenzel (Stuttgart), ferner den Schauspielerinnen Almenreich (Dresden), Frieß-Blumauer (Berlin), Keller (Mannheim), Straßmann (Wien), Ulrich (Dresden), Wessely (Wien) und Wolter (Wien).

Wien, 5. August. Der bekannte Gelehrte, Professor Gebra, ist heute Morgen gestorben.

Wien, 5. August. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben im nördlichen Theile von Mähren große Vollenbrüche stattgefunden. Mährisch-Ostau sammt Umgebung ist überschwemmt; bei Bruckau wurde die Brücke der Nordbahn beschädigt und dürfte der Bahnverkehr daselbst für einige Tage unterbrochen bleiben. Mehrere Menschen haben bei der Ueberschwemmung das Leben verloren.

Paris, 5. August. Der erste Sekretär der französischen Botschaft in London, Graf de Montebello, ist als Vertreter Frankreichs in München in Aussicht genommen.

London, 5. August. Die Parlamentskommission zur Berathung der Frage wegen der Zuckerprämien hat einen Bericht angenommen, in welchem der Regierung empfohlen wird, die übrigen interessierten Mächte zu einer internationalen Konferenz behufs Berathung dieser Frage einzuladen. Falls eine Nacht auf Aufrechterhaltung der Zuckerprämien bestehen sollte, so sollte die Regierung autorisirt werden, ihrerseits ebenfalls entsprechende Zölle aufzuerlegen.

London, 5. August. Eine offizielle Meldung aus Ouetta von gestern besagt: Ausgesendete Boten melden, daß sich Njub Khan am Sonntag in Sanghar befand. Ob derselbe weiter vorrücken würde, sei ungewiß, es scheine, als habe Njub Khan die Hoffnung, Kandahar mit Erfolg angreifen zu können, abgegeben, die Verluste, die sein Heer erlitten habe, seien sehr beträchtlich.

Konstantinopel, 4. August. Midhat Pascha ist zum Gouverneur von Smyrna und der bisherige Gouverneur von Smyrna, Hamdy Pascha, zum Gouverneur von Syrien ernannt worden.

Verantw. Redakteur J. B. Dr. jur. Paul Hörner in Posen.

Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Gewinnliste der 4. Klasse 162. kgl. preuß. Klassen-Lotterie. (Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

(Ohne Gewähr.)
Berlin, 5. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Gewinne gezogen worden:
35 (600) 104 64 92 213 25 74 (600) 85 89 92 338 58 65 78 (1500) 466 (300) 69 (300) 71 89 95 543 52 (300) 723 (300) 850 (300) 81 98 910 (3000) 18 81. 1031 (300) 74 144 54 (300) 204 65 304 60 423 609 40 (300) 44 (3000) 46 57 712 39 82 (300) 896 930 (1500) 86. 2211 343 51 400 94 510 31 (300) 72 98 635 47 62 (1500) 734 (300) 69 (300) 800 70 86 949 (300). 3300 16 411 80 519 (300) 58 72 (300) 94 647 (1500) 57 (600) 88 703 88 806 46 980

Produkten-Börse.

Berlin, 5. August. Wind: Nord. Wetter: Leicht bewölkt.
Weizen per 1000 Kilo loco 207-227 M. nach Qualität ge-
fordert, W. Poln. m. Ger. — M. a. B. bez., per August 199-198
bezahlt, August-September — bez., September-Oktober 195-194-
bezahlt, Oktober-November 194-194 bez., November-Dezember 194
bis 193 bez., April-Mai 197-196-196 bez., Gefündigt — Zentner.
Regulierungspreis M. — Roggen per 1000 Kilo loco 175-198 M.
nach Qual. gef., Ruffischer 175-176 M. a. R. bez., inländischer 183
188 Mark ab Bahn bez., neuer 205-207 Mark f. W. bez., August
174-176 bezahlt, per August-September — bezahlt, per
September-Oktober 170-171 bez., Gd., 171 Br., per Oktober-November
169-169 bezahlt, November-Dezember 168-169-169 bezahlt Gd.,
169 Br., per April-Mai 168-169-168 bezahlt. Gefün-
digt 34000 Zentner. Regulierungspreis 175 M. bezahlt. — Gerste
per 1000 Kilo loco 160-200 M. nach Qualität gefordert. — Hafer
per 1000 Kilo loco 138-172 M. nach Qualität gefordert, Ruffischer
140-153 M. bez., Ost- und Westpreussischer, Pommerischer und Med-
lenburger 155-165 bez., Schlesischer 155-165 bez., Böhm. 157-165
bez., Galizischer — bez., Juli-August 138 bezahlt, per August-Septem-
ber — bez., September-Oktober 138 bezahlt, Oktober-November 136
bezahlt. Gefündigt 3000 Zentner. Regulierungspreis 138 bezahlt. —
Erbsen per 1000 Kilo Roßwaare 185-205 Mark, Futterwaare 172
bis 182 M. — Mais per 1000 Kilo loco 124-127 bezahlt nach Qual.
Rumänischer — ab Bahn bezahlt, Amerikan. — a. R. bez., — Wei-
zenmehl per 100 Kilo brutto, 00: — Mark, 0: 29,50-28,50 M.,
0/1: 28,50-27,50 M. — Roggenmehl inclusive Sad. 0: 27,00
bis 26,00 Mark, 0/1: 26,00-25,00 Mark, per August 25,50 bezahlt,
August-September 25,00 bez., September-Oktober 24,60 bez., Oktober-
November 24,30 bezahlt, November-Dezember 24,20 bezahlt. Gefün-
digt — Zentner. Regulierungspreis — bezahlt. — Delfaart

Berlin, 5. August. Die Meldungen der westlichen Plätze hatten
sich der Festigkeit des gestrigen Nachgeschäfts angeschlossen und der heu-
tige Verkehr eröffnete wiederum besser, trotzdem aus Wien weniger
günstige Notierungen eintrafen. Neue Gründe für eine Erhöhung der
Kurze lagen nicht vor; die Hoffnung auf eine Besserung der russischen
Baluta durch Noten-Einziehung und gute Ausfuhr-Aussichten trat wie
geheim aber heute für eine Besserung der Stimmung auf dem interna-
tionalen Rentenmarkte ein. Russische Anleihen hoben sich sofort um 1
bis 1 pSt., ungarische Goldrente um 1 pSt. und rumänische Staats-
anleihe um 1 pSt., auch vollzogen sich in diesen Anleihen ziemlich gute

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 5. August 1880.
Preussische Fonds- und Geld-
Cours.

Consol. Anleihe	4 105,70 B
do. neue 1876	4 101,00 B
Staats-Anleihe	4 100,60 B
Staats-Schuldsch.	3 98,00 B
Ob.-Deich.-Obl.	4 103,25 B
Berl. Stadt-Obl.	4 104,00 B
do.	3 94,50 B
Schldo. d. B. Rm.	4 102,00 B
Brandbriefe:	
do.	4 104,00 B
Randb. Central	4 99,80 B
Rur. u. Neumark.	3 94,25 B
do. neue	3 92,40 B
do.	4 100,70 B
do. neue	4 100,00 B
N. Brandb. Cred.	3 92,50 B
Preussische	4 99,90 B
do.	4 101,20 B
Pommerische	3 92,40 B
do.	4 99,90 B
do.	4 102,60 B
Possische, neue	4 99,90 B
Schlesische	4 100,00 B
Schlesische altl.	3 93,25 B
do. alte A. u. C.	4 100,00 B
do. neue A. u. C.	3 93,25 B
Westpr. ritterlich.	4 100,40 B
do.	4 100,40 B
do. II. Serie	5 103,90 B
do.	4 103,90 B
Rentenbriefe:	
Rur. u. Neumark.	4 100,80 B
Pommerische	4 100,20 B
Possische	4 100,30 B
Preussische	4 100,25 B
Ob.-Deich.-Obl.	4 100,40 B
Schlesische	4 100,50 B
Schlesische	4 100,50 B

Souvereignes	20,41 G
20-Francstücke	16,24 B
do. 500 Gr.	
Dollars	
Imperial	
do. 500 Gr.	
Fremde Banknoten	
do. einl. Leipz.	81,30 B
Frankf. Banknot.	173,60 B
Deut. Banknot.	
do. Silbergulden	213,50 B
Russ. Noten 100 Rubl.	

R. A. v. 55 a 100 Rubl.	3 143,50 B
Hess. Brich. a 40 Th.	252,25 B
Sad. Br. A. v. 67.	133,60 B
do. 35 fl. Obligat.	177,00 B
Bair. Präm.-Anl.	4 135,50 G
Braunschw. 20 Thl.-R.	97,50 G
Brem. Anl. v. 1874	102,80 B
Chem.-W.-R.-Anl.	3 132,25 B
Deut. St. Pr.-Anl.	3 126,60 B
Gotth. Pr.-Anl.	5 118,75 B
do. II. Anl.	5 117,25 B
Gb. Pr.-Anl. v. 1866	3 187,75 B
Mecklenb. Pr.-Anl.	3 185,75 B
Mecklenb. Eisenbah.	3 92,75 B
Meininger Loose	1 26,40 B
do. Pr.-Anl.	4 123,00 B
Oldenburg. Loose	3 153,25 B
D.-S.-G.-B.-Anl. 110	5 108,40 B
do.	4 104,00 B
Deut. Hypoth. unfl.	5 100,50 G
do.	4 101,80 G
Mein. Hyp.-Anl.	4 101,25 B
Nord. Grd.-Anl.	5 99,75 G
do. Hyp.-Anl.	5

Romm. G. A. 1.120 5	105,00 B
do. II. IV. 110 5	102,50 B
Romm. III. rz. 100 5	100,10 B
Pr. B.-G.-Anl. rz. 5	109,00 B
do. do. 100 5	103,50 B
do. do. 115 4	104,80 G
Pr. G.-B.-Anl. rz. 4	100,20 G
do. unfl. rz. 110 5	103,50 B
do. (1872 u. 74) 4	112,75 B
do. (1872 u. 73) 5	
do. (1874) 5	
Pr. Hyp.-Anl. 120 4	105,00 B
do. do. 110 5	106,20 B
Schles. Bod.-Cred.	5 104,60 G
do. do. 4	104,60 G
Stettiner Nat.-Hyp.	5 101,40 B
do. do. 4	100,75 B
Kruppsche Obligat.	5 107,90 B

Amerik. rz. 1881 6	
do. do. 1885 6	
do. Bds. (fund.) 5	101,75 G
Norweger Anleihe 4	120,60 G
Renov. St.-Anl. 6	75,25 B
Deut. Goldrente 4	62,40 B
do. Ban.-Rente 4	63,30 B
do. Silber-Rente 4	63,30 B
do. 250 fl. 1854 4	
do. Gr. 100 fl. 1858	333,00 B
do. Lott.-Anl. v. 1860	124,25 B
do. do. v. 1864	314,50 B
Ungar. Goldrente 6	93,70 B
do. St.-Eis.-Anl. 5	90,75 B
do. Lote 4	220,25 B
do. Schatzsch. I. 6	
do. do. kleine 6	
do. do. II. 6	
Italienische Rente 5	84,10 B
do. Tab.-Oblig. 6	
Rumänier 8	108,75 B
Russische Loose 5	50,00 B
Russ. Centr.-Bod. 5	79,75 B
do. Engl. A. 1822 5	89,70 B
do. do. A. v. 1862 5	
Russ.-Engl. Anl. 3	
Russ. fund. A. 1870 5	90,20 B
Russ. conf. A. 1871 5	90,40 B
do. do. 1872 5	90,40 B
do. do. 1873 5	90,60 B
do. do. 1877 5	92,70 B
do. Bod.-Cred. 5	83,00 G
do. Pr.-Anl. v. 1864 5	149,90 B
do. do. v. 1866 5	149,25 B
do. 5. A. Stiegl. 5	
do. 6. do. 5	
do. Pol. Sch.-Obl. 4	82,70 B
do. do. kleine 4	
Poln. Pf.-Anl. III. E. 5	65,70 B
do. Liquidat. 4	56,90 B
Türk. Anl. v. 1865 6	
do. do. v. 1869 6	
do. Boote vollges. 3	24,00 B

Amerik. rz. 1881 6	
do. do. 1885 6	
do. Bds. (fund.) 5	101,75 G
Norweger Anleihe 4	120,60 G
Renov. St.-Anl. 6	75,25 B
Deut. Goldrente 4	62,40 B
do. Ban.-Rente 4	63,30 B
do. Silber-Rente 4	63,30 B
do. 250 fl. 1854 4	
do. Gr. 100 fl. 1858	333,00 B
do. Lott.-Anl. v. 1860	124,25 B
do. do. v. 1864	314,50 B
Ungar. Goldrente 6	93,70 B
do. St.-Eis.-Anl. 5	90,75 B
do. Lote 4	220,25 B
do. Schatzsch. I. 6	
do. do. kleine 6	
do. do. II. 6	
Italienische Rente 5	84,10 B
do. Tab.-Oblig. 6	
Rumänier 8	108,75 B
Russische Loose 5	50,00 B
Russ. Centr.-Bod. 5	79,75 B
do. Engl. A. 1822 5	89,70 B
do. do. A. v. 1862 5	
Russ.-Engl. Anl. 3	
Russ. fund. A. 1870 5	90,20 B
Russ. conf. A. 1871 5	90,40 B
do. do. 1872 5	90,40 B
do. do. 1873 5	90,60 B
do. do. 1877 5	92,70 B
do. Bod.-Cred. 5	83,00 G
do. Pr.-Anl. v. 1864 5	149,90 B
do. do. v. 1866 5	149,25 B
do. 5. A. Stiegl. 5	
do. 6. do. 5	
do. Pol. Sch.-Obl. 4	82,70 B
do. do. kleine 4	
Poln. Pf.-Anl. III. E. 5	65,70 B
do. Liquidat. 4	56,90 B
Türk. Anl. v. 1865 6	
do. do. v. 1869 6	
do. Boote vollges. 3	24,00 B

Amerik. rz. 1881 6	
do. do. 1885 6	
do. Bds. (fund.) 5	101,75 G
Norweger Anleihe 4	120,60 G
Renov. St.-Anl. 6	75,25 B
Deut. Goldrente 4	62,40 B
do. Ban.-Rente 4	63,30 B
do. Silber-Rente 4	63,30 B
do. 250 fl. 1854 4	
do. Gr. 100 fl. 1858	333,00 B
do. Lott.-Anl. v. 1860	124,25 B
do. do. v. 1864	314,50 B
Ungar. Goldrente 6	93,70 B
do. St.-Eis.-Anl. 5	90,75 B
do. Lote 4	220,25 B
do. Schatzsch. I. 6	
do. do. kleine 6	
do. do. II. 6	
Italienische Rente 5	84,10 B
do. Tab.-Oblig. 6	
Rumänier 8	108,75 B
Russische Loose 5	50,00 B
Russ. Centr.-Bod. 5	79,75 B
do. Engl. A. 1822 5	89,70 B
do. do. A. v. 1862 5	
Russ.-Engl. Anl. 3	
Russ. fund. A. 1870 5	90,20 B
Russ. conf. A. 1871 5	90,40 B
do. do. 1872 5	90,40 B
do. do. 1873 5	90,60 B
do. do. 1877 5	92,70 B
do. Bod.-Cred. 5	83,00 G
do. Pr.-Anl. v. 1864 5	149,90 B
do. do. v. 1866 5	149,25 B
do. 5. A. Stiegl. 5	
do. 6. do. 5	
do. Pol. Sch.-Obl. 4	82,70 B
do. do. kleine 4	
Poln. Pf.-Anl. III. E. 5	65,70 B
do. Liquidat. 4	56,90 B
Türk. Anl. v. 1865 6	
do. do. v. 1869 6	
do. Boote vollges. 3	24,00 B

Amerik. rz. 1881 6	
do. do. 1885 6	
do. Bds. (fund.) 5	101,75 G
Norweger Anleihe 4	120,60 G
Renov. St.-Anl. 6	75,25 B
Deut. Goldrente 4	62,40 B
do. Ban.-Rente 4	63,30 B
do. Silber-Rente 4	63,30 B
do. 250 fl. 1854 4	
do. Gr. 100 fl. 1858	333,00 B
do. Lott.-Anl. v. 1860	124,25 B
do. do. v. 1864	314,50 B
Ungar. Goldrente 6	93,70 B
do. St.-Eis.-Anl. 5	90,75 B
do. Lote 4	220,25 B
do. Schatzsch. I. 6	
do. do. kleine 6	
do. do. II. 6	
Italienische Rente 5	84,10 B
do. Tab.-Oblig. 6	
Rumänier 8	108,75 B
Russische Loose 5	50,00 B
Russ. Centr.-Bod. 5	79,75 B
do. Engl. A. 1822 5	89,70 B
do. do. A. v. 1862 5	
Russ.-Engl. Anl. 3	
Russ. fund. A. 1870 5	90,20 B
Russ. conf. A. 1871 5	90,40 B
do. do. 1872 5	90,40 B
do. do. 1873 5	90,60 B
do. do. 1877 5	92,70 B
do. Bod.-Cred. 5	83,00 G
do. Pr.-Anl. v. 1864 5	149,90 B
do. do. v. 1866 5	149,25 B
do. 5. A. Stiegl. 5	
do. 6. do. 5	
do. Pol. Sch.-Obl. 4	82,70 B
do. do. kleine 4	
Poln. Pf.-Anl. III. E. 5	65,70 B
do. Liquidat. 4	56,90 B
Türk. Anl. v. 1865 6	
do. do. v. 1869 6	
do. Boote vollges. 3	24,00 B

per 1000 Kilo Winterraps neuer 220-250 M., Winterrüben neuer
215-245 Mark. — Rübsen per 100 Kilo loco ohne Faß 55,5 M.,
Küffig — M., mit Faß 55,8 Mark, per August 55,8 bezahlt, August-
September — M., per September-Oktober 55,5-56,0-55,9 bezahlt,
per Oktober-November 56,1-56,5 bez., per November-Dezember 56,6
bis 57,0 bezahlt, per Dezember-Januar — bezahlt, per April-Mai 1881
58,5 bezahlt. Gefündigt — Zentner. Regulierungspreis — bezahlt.
— Leinöl per 100 Kilo loco 65 1/2 M. — Petroleum per 100
Kilo loco 28,4 M., per August — M., per August-September — bez.,
per September-Oktober 26,5 M., Oktober-November 26,8-27,9
M., per November-Dezember 27,2-27,0-27,1 bez. Gef. — Zentner.
Regulierungspreis — bez. — Spiritus per 100 Liter loco ohne Faß
62,0-62,5 bezahlt, August 61,3-61,6-61,4 bezahlt, August-September
60,3-60,5-60,2 bezahlt, per September-Oktober 56,8-57,0-56,8 bez.,
per Oktober-November 54,3-54,4-54,0 bezahlt, per November-Dezember
53,5-53,6-53,3 bezahlt, per April-Mai 1881 54,7-54,8-54,7 be-
zahlt. Gefündigt 10000 Liter. Regulierungspreis 61,4 bezahlt.
(Berl. B.-Z.)

Breslau, 5. August. (Amtlicher Produkten-Börsen-Vericht.)
Koggen: (per 2000 Pund.) matter, Gefündigt — Zentner.
Abgel. Rindfleisch. — per August 182 bez. u. Br. per August-Septem-
ber 175 Gd. per September-Oktober 172,00 bez. per Oktober-
November 171, — bez. per November-Dezember 168, — Gd. per De-
zember-Januar — per April-Mai 1881 170 Br.
Weizen: Gefündigt — Zentner. per laufenden Monat 216 Br.
per September-Oktober 194 Br.
Rübsen: unverändert, Gef. — Zentner, loco 56,00 Br. per Au-
gust 54,50 Br. per August-September 54,25 Br. per September-
Oktober 54 Br. 53,50 Gd. per Oktober-November 54,75 Br. per
November-Dezember 55,50 Br. per Dezember-Januar — per
April-Mai 1881 57,50 Br.
Spiritus: wenig verändert, loco —, Gef. 10,000 Liter, per August

Umsätze bei sehr fester Haltung. Ferner herrschte beste Meinung für
Eisenbahn-Werthe, welche 1-1 1/2 pSt. anwogen; Bergische, Mainzer,
Mecklenburger, Rechte-Deutscher-Bahn und Ober-Schlesische waren bevor-
zugt. Sehr fest bei 1-1 1/2 pSt. höherer Notiz lagen Dortmund-Union
und Laurahütte, denen die übrigen Bergwerks-Papiere rasch folgten.
Kredit-Aktien zogen 1 Mark, Franzosen mit Rücksicht auf die hohen
Meldungen aus Paris 3 Mark an. Auch sonst herrschte gute Festig-
keit, namentlich bei geringem Geschäft. Die gegen baar gehandelten
Aktien bedangen meistens etwas mehr; Bergwerks-Papiere und Aktien
von Baugesellschaften waren bevorzugt. Für Anlagewerthe zeigte sich

Bank- u. Kredit-Aktien.

Badische Bank	4 107,00 B
Bl. f. Rheinl. u. Westf.	4 39,00 B
Bl. f. Sprit u. Br.-G.	4 55,80 B
Berl. Handels-Ges.	4 103,75 B
do. Kassen-Verein	4 170,50 G
Breslauer Dis.-Bf.	4 93,00 B
Centralb. f. B.	4 13,00 B
Centralb. f. S. u. G.	
Coburger Credit-B.	4 89,50 B
Coln. Wechselbank	4
Danziger Privatb.	4 109,50 G
Darmstädter Bank	4 149,50 B
do. Zettelbank	4 106,30 G
Deutscher Creditb.	4 82,00 G
do. Landesbank	4 117,00 G
Deutsche Bank	4 141,75 B
do. Genossenschaft	4 117,00 G
do. Hyp.-Bank	4 92,50 G
do. Reichsbank	4 149,00 B
Disconto-Comm.	4 176,50 B
Geraer Bank	4 88,00 B
do. Handelsb.	4 57,90 G
Gothaer Privatb.	4 103,75 G
do. Grundcred.	4 94,00 B
Hypothek (Gübnr.)	4
Königsb. Vereinsb.	4 103,50 G
Leipziger Creditb.	4 150,00 B
do. Discontob.	4 94,10 B
Magdeb. Privatb.	4 112,00 B
Medib. Bodencred. fr.	4 67,50 B
do. Hypoth.-B.	4 75,00 B
Meining. Creditb.	4 96,75 G
do. Hypothekensb.	4 92,30 B
Niederrheinl. Bank	4 99,00 G
Norddeutsche Bank	4 164,00 G
Nordd. Grundcredit	4 52,00 B
Oesterr. Kredit	4
Petersb. Intern. B.	4 95,50 B
Posen. Landwirthsch.	4 72,75 G
Posen. Prov.-Bank	4 112,50 B
Posen. Spiritattien	4 52,00 B
Preuss. Bank-Anth.	4
do. Bodencredit	4 93,50 B
do. Centralb.	4 131,50 B
do. Hyp.-Spielb.	4 107,00 G
Produkt.-Handelsb.	4 78,00 G
Sächsische Bank	4 120,00 B
Schaffhauser Bank	4 96,00 B
Schles. Bankverein	4 107,00 B
Südd. Bodencredit	4 133,10 G

Industrie-Aktien.

Brauerei Pilsenerhof	4
Dannenberg Rattum	4
Deutsche Bauges.	4 67,00 B
Ötich. Eisenb.-Bau	4 5,10 B
Ötich. Stahl- u. Eis.	4
Domersmannhütte	4 68,00 B
Dortmunder Union	4 15,00 B
Egells Majch.-Akt.	4 33,50 G
Erdmannsd. Spinn.	4 36,00 B
Floraf. Charlottenb.	4
Friß u. Kohn. Mäh.	4 64,00 G
Gelsenfisch.-Bergw.	4 129,75 B
Georg.-Marienhütte	4 101,50 B
Gibernia u. Schanz.	4 101,50 B
Immobiliën (Berl.)	4 82,00 G
Kramsta. Leinen-F.	4 98,50 B
Lauchhammer	4 44,25 B
Laurahütte	4 125,75 B
Luise Tiefz.-Bergw.	4 69,00 G
Magdeburg. Bergw.	4 135,00 G
Marienhüt. Bergw.	4 78,00 B
Menden u. Schm. B.	4 92,40 B
Oberich. Eis.-Bed.	4 63,00 B
Ötend	4
Phönix B.-u. Lit. A.	4 90,90 B
Phönix B.-u. Lit. B.	4 58,00 B
Reichenh. Berg.	4 185,50 B
Rhein. Raf.-Bergm.	4 92,25 B
Rhein. Westf. Ind.	4